

PRESSEINFORMATION

„ICH LASSE MICH NICHT EINSCHÜCHTERN!“

VORTRAG UND DISKUSSION MIT MENSCHENRECHTSPREISTRÄGERIN ALICE NKOM IN KÖLN

KÖLN, 23.03.2014 – *Kann eine SMS mit dem Inhalt „Ich liebe dich“ der Grund für eine dreijährige Haftstrafe sein? Können unbenutzte Kondome Beweis genug dafür sein, dass seine Besitzer homosexuell sind?*

Ungläubig schütteln die Zuhörer den Kopf, als Alice Nkom schildert, dass diese vermeintlichen Beweismittel für viele Polizisten, Staatsanwälte und Richter in Kamerun Grund genug für die Verhängung langer Haftstrafen und erniedrigender Behandlung sind.

Die diesjährige Preisträgerin des Amnesty International Menschenrechtspreises Alice Nkom beschrieb im RUBICON Köln am Freitagabend in einem bewegenden Vortrag ihre Menschenrechtsarbeit und die Situation von LGBTI (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle) in Kamerun.

In ihrem 45-minütigen Vortrag und der anschließenden Diskussion schilderte Alice Nkom fünf Fälle, die deutlich machten, dass der Artikel 347a des kamerunischen Gesetzbuches nicht nur mit den Menschenrechten unvereinbar ist, sondern auch, dass seine Anwendung von den kamerunischen Behörden in der Praxis wesentlich weiter ausgelegt wird, als im Gesetzestext vorgesehen. Im Unterschied zum Gesetz, das explizit sexuelle Handlungen zwischen Personen gleichen Geschlechts unter Strafe stellt, reiche für die Behörden in vielen Fällen der bloße Verdacht der Homosexualität aus, um eine Gefängnisstrafe zu verhängen. Bis zu fünf Jahre Haft und eine Geldstrafe von umgerechnet etwa 300 Euro droht damit Menschen in Kamerun, die sich zu Personen des eigenen Geschlechts hingezogen fühlen – oder auch nur wie solche wirken.

Alice Nkom verglich die momentane Situation von LGBTI in vielen Ländern Afrikas mit der Apartheid und äußerte den Wunsch, durch ihre Arbeit eine ähnliche Befreiungsbewegung in Gang setzen zu können, wie es Rosa Louise Parks in den USA für die schwarze Bürgerrechtsbewegung tat. Dafür sei jedoch die Mithilfe aus Europa und anderen westlichen Ländern unerlässlich, da eine Vernetzung auf ihrem Kontinent aktuell sehr schwierig sei.

Sie freue sich sehr, in Köln wie in einer Familie aufgenommen zu werden und damit starken Rückhalt vermittelt zu bekommen. Sie machte aber auch klar, eine vergleichbare Veranstaltung sei in ihrer Heimat momentan undenkbar.

Sie und ihre Familie erfahre regelmäßig Drohungen bis zur Androhung von Tod. Dies könne sie jedoch nicht von ihrem Kampf abhalten. „Das Menschenrecht gilt für alle Menschen! Einzelne Personen haben nicht darüber zu bestimmen, für wen sie gelten und für wen nicht.“ Mit dem Menschenrechtspreis unter dem Arm werde sie in ihrer Heimat nun noch gestärkter dafür eintreten können.

Über 120 Gäste fanden sich auf Einladung des Kölner Bezirks von Amnesty International und Queeramnesty Köln zur Veranstaltung ein. Der Vortrag fand im Rahmen von baraka – a place for international lesbians, gays & friends – mit Unterstützung des RUBICON Köln statt. Georg Restle, Leiter des Politmagazins Monitor und ehemaliger Moskau-Korrespondent für die ARD, moderierte.

Alice Nkom war die erste Rechtsanwältin ihres Landes und ist Gründerin der Organisation ADEFHO (Organisation zur Verteidigung der Rechte homosexueller Menschen), der ersten Organisation dieser Art in Kamerun. ADEFHO bietet medizinische Behandlung, psychologische Beratung, sexuelle Aufklärung, Mediation, Sicherheitstrainings und Rechtsberatung für LGBTI an. Seit 2006 verteidigt Alice Nkom Menschen, die wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Identität vor Gericht stehen. Die deutsche Amnesty-Sektion verlieh ihr für ihren mutigen Einsatz am 18. März in Berlin den 7. Amnesty-Menschenrechtspreis, der mit 10.000 Euro dotiert ist.

Weitere Informationen zur Situation von LGBTI in Kamerun:

https://www.amnesty.de/files/Amnesty_Kamerun_Situation_von_LGBTI_Nov2013.pdf

Weitere Informationen zum Wirken von Alice Nkom:

<https://www.amnesty.de/amnesty-menschenrechtspreis-fuer-alice-nkom>

<http://amnesty.de/journal/2014/februar/die-pionierin>

Kontakt Pressestelle:

Amnesty International Pressestelle

Zinnowitzer Straße 8 10115 Berlin

T: +49 (0)30 420248-306

F: +49 (0)30 420248-321

E: presse@amnesty.de

